



1815-1965

150 Jahre  
Pforzheimer Reiterei

150 Jahre  
Pforzheimer  
Reiterei

1815-1965

Herausgeber: Pforzheimer Reitverein e.V.

Idee Gestaltung Text sowie verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Curd Burghard, Pforzheim

Gesamtherstellung: Druckerei und Verlag Paul Weber, Pforzheim

Bildnachweis: Archiv Reitermagazin, Photo Bischoff, Photo- Kropf,  
Archiv Industrie – und Handelskammer



Der Pforzheimer Reiterei entbiete ich zur Feier ihres 150. Bestehens meine besten Wünsche!

Ich verbinde dabei die Hoffnung, es möge dem Pforzheimer Reiterverein, als dem Träger einer ehrenvollen Tradition, gelingen, echten Reitergeist auch in eine ungewisse Zukunft hinüberzuretten. Dies besonders im Hinblick auf unsere Aufgabe, dem alten Gefährten des Menschen, unserem geliebten Pferd, seinen seit Jahrtausenden angestammten Platz unter uns auch im Zeitalter der Technik zu erhalten.

A handwritten signature in cursive script, appearing to read 'W. Hansen'.

W. Hansen

## Geleitwort

Es sind zwei Anlässe, deretwegen der Pforzheimer Reiterverein die Festschrift, für welche dieses Geleitwort geschrieben wird, herausgibt. Einmal möchte man am Tage des Pferdes daran erinnern, daß die Reiterei in Pforzheim seit 150 Jahren gepflegt wird, und daß die Reithalle des Vereins seit 10 Jahren steht und ihren Dienst versieht. Zum anderen will wohl der Reiterverein mit dieser Schrift stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit stellen, daß gerade in einer Zeit, in der das Pferd als Arbeitstier weithin überflüssig geworden ist und in der die Zahl der Pferde immer geringer wird, man sich der Pflege dieses schönen und edlen Tieres widmen und den Reitsport nicht untergehen lassen sollte. Diejenigen, die sich mit dem Pferd und der Reiterei beschäftigen, wissen sehr wohl, daß sie in einer sehr langen Traditionsreihe stehen, und daß das Reiten zu allen Zeiten nicht etwa nur ein Sport oder eine Beschäftigung des Kriegers und Soldaten war, sondern daß dahinter die hohe Kultur der Zucht von Pferden und der Pferdedressur steht. Es ist meines Erachtens gut und nützlich, daß man in dieser Festschrift an ein Stück Pforzheimer Geschichte erinnert, an die Pforzheimer Bürgerkavallerie, und ein Bild des Kaufmanns Kroll bringt, der einer ihrer Kommandanten war. In meinem Amtszimmer in der Osterfeldschule hängt ein in Oel gemaltes Bild, das die Uniformen der damaligen Pforzheimer Bürgerkavallerie darstellt. Es müssen schmucke Männer gewesen sein, die diese Uniform trugen, und es ist anzunehmen, daß die Pforzheimer Damen gerne ihre Blicke auf sie richteten.



Alles übrige sei der Lektüre der Festschrift überlassen. Zum Schluss noch ein Wort des Dankes und der Anerkennung an den Pforzheimer Reiterverein, der nach dem Kriege trotz großer Widrigkeiten der Reiterei wieder zu Ansehen und Volkstümlichkeit in unserer Stadt verholfen hat. Er hat sich damit in die Tradition und in eine neue Gegenwart hineingestellt.

Wir im Rathaus wissen sehr wohl, daß noch das Problem des Turnierplatzes gelöst werden muß. Das ist nicht mehr so einfach, wie es vor dem Kriege war und wie es zu sein scheint, weil man an den Wasserschutz im Enztal heute schärfere Anforderungen stellen muß, als dies früher geschah. Es besteht aber doch der Wille, dieses Problem zu lösen, und so mag ihm in diesem Zusammenhang wenigstens dieses Wort gewidmet sein.

Dem Verein wünschen Gemeinderat und Oberbürgermeister weiterhin eine gedeihliche Entwicklung.

Pforzheim, im Oktober 1965

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'J. P. Brandenburg'. The signature is written in a cursive, somewhat stylized script.

Dr. J. P. Brandenburg  
Oberbürgermeister der Stadt Pforzheim

# 1815-1965

Die Pforzheimer Reiterei feiert das 150. Jahr ihres Bestehens. In Wirklichkeit liegen die Anfänge unseres Reitwesens jedoch noch viel weiter zurück. Indes, wo sollte der Geschichtsschreiber mit seinen Aufzeichnungen beginnen? Wenn er Phantasie besitzt, sind ihm zwar keine Grenzen gesetzt, denn Reiter gab's wohl vom ersten Tag der Gründung unseres Gemeinwesens an. Man tut jedoch gut daran, auf dem Boden der beweisbaren Tatsachen zu bleiben. Denn was nützte es dem Chronisten, etwa die Ritterschaft des Mittelalters zu zitieren, die in unserer Stadt sowieso nur spärlich vertreten war, und hier ihr eigenes Leben führte. Noch dazu, wo der Hauptteil unserer Vorfahren damals jenem Stand zugerechnet wurde, der in kriegerischen Wirren — und keineswegs beritten — den Privilegierten mit Morgenstern und Dreschflegel die Hölle heiß machte. Auch hätte es wenig Sinn, sich auf das „Pforzheimer Reiterfähnlein“ zu beziehen, das 1622 in der Schlacht bei Wimpfen mit dabei war. Oder sich auf die Pforzheimer Bürger-Schwadronen zu berufen, die 1727 — wie wir wissen — dem Erbprinzen Friedrich von Baden-Durlach anlässlich seiner Vermählung ihre Huldigung darbrachten. Denn weiteres darüber zu erfahren, ist infolge der wiederholten Zerstörungen unserer Stadtarchive nicht möglich. Nicht einmal das genaue Gründungsjahr unserer berittenen Bürgerwehr läßt sich feststellen. Wir betrachten daher jene Epoche, aus der uns sichere Quellen zur Verfügung stehen, als den Beginn der Pforzheimer Reiterei.

Vom Jahre 1815 an bis zum heutigen Tag gibt es ein organisiertes Reitwesen in unserer Stadt. Allerdings haben die Namen der Reit-Gesellschaft-



ten und -Vereine während dieser Zeit mehrfach gewechselt denn allzu oft war es notwendig, ganz von vorn zu beginnen Das Schicksal der Pforzheimer Reiterei ist nun einmal eng verbunden mit den historischen Ereignissen ihrer Epoche. Während sich die Bürger Kavallerie für politische Freiheit und ein Großdeutsches Reich begeisterte und damit ihre Existenz aufs Spiel setzte, vermeinen wir in der Reitbahn Aktiengesellschaft kommerzielle Gedankengänge eines arrivierten Bürgertums zu erkennen, die an die Stelle einstmals überschäumender Ideale getreten sind Doch immer wieder ist es die Liebe zum Pferd und zum Reiten die als treibende Kraft schließlich alle Rückschläge und Schwierigkeiten überwinden hilft

Aus der Geschichte der Pforzheimer Reiterei erspüren wir aber auch den Willen unserer Mitbürger, sich trotz kriege, Katastrophen und Zerstörungen zu behaupten, sich mit den gegebenen Verhältnissen auseinanderzusetzen, das beste daraus zu machen, und stets mit Mut und Zuversicht an einen Neubeginn zu gehen.

Möge unserer Pforzheimer Reiterei in solchem Geist eine glückliche Zukunft beschieden sein!

Redaktion



# Inhalt

Wissenswertes aus der Geschichte der Reitkunst	Seite	9— 11
Pforzheimer Bürger-Kavallerie		12—14
Die „Reitbahn-Aktiengesellschaft“		15—18
Pforzheimer Reitbahngesellschaft		19—22
Neuer Pforzheimer Reiterverein von 1928		23—25
Pforzheimer Reit- & Springturniere		28—37
Pforzheimer Reiterverein		39—40
Vorstand des Pforzheimer Reitervereins		42
Unsere Reitlehrer		43
Helfer im Stall		44
Reiter-Kasino		45
Unsere Pferde		46—47
Reiter-Jugend		48—49
Reit-Turniere		50—52
Hubertusjagd		53—55
St. Nikolaus bei den Pferden		56
Vorträge und Tagungen		57
Reiter-Feste		58—59
Deutsch-Französische Reiterkameradschaft		60—61
Ausflüge zu Pferd		62
Kundgebung zur Erhaltung des deutschen Pferdebestands		63 — 69

## Wissenswertes aus der Geschichte Der Reitkunst



Bronze Statuette eines Reiters aus dem Zeus Heiligtum in Dodona (550 v. chr.)  
Das Original befindet sich im Archäologischen Nationalmuseum Athen

Die Ursprünge des Reitsports zeitlich zu bestimmen, verursacht einige Schwierigkeiten. Dabei wissen wir ziemlich genau, daß das Pferd seit etwa 1500 v. Chr. als Reittier verwendet wird. Ob es sich bei den ersten Reitern jedoch um Krieger oder um „Sportler“ gehandelt hat, bleibt nach wie vor ungewiß. Sicher ist, daß im Altertum, in Griechenland, die älteste uns bekannte Reitlehre schon um 400 v. Chr. von Xenophon verfaßt wurde. Ein Beweis, welche große Bedeutung dem Sportreiten (denn um ein solches handelte es sich) beigemessen wurde. In den Hippodromen des antiken Hellas unterrichtete man schon ein halbes Jahrtausend vor Christi Geburt die Jugend im Reiten und bei den Olympischen Spielen des Jahres 648 v. Chr. waren bereits Pferderennen eine anerkannte Wettkampfdisziplin. Bei den germanischen Stämmen galten Leibesübungen auf oder mit dem Pferd als Mutproben und noch heute steht in allen Turnhallen sein lebloser Nachfahre, ein „Pferd“, auf dem munter geturnt wird.

Im Altertum wurde weder auf einem Sattel geritten, noch gab es Steigbügel. Dagegen war der Gebrauch von Sporen bekannt. Die ersten Sättel wurden in Europa im ersten nachchristlichen Jahrhundert von den Römern, wahrscheinlich nach orientalischer Vorbild, eingeführt, während der Steigbügel, ebenfalls eine asiatische Erfindung, im vierten Jahrhundert unserer Zeitrechnung nach Europa kam. Bemerkenswerterweise haben diese Hilfsmittel jedoch nicht zur Fortentwicklung des Reitens beigetragen. Erst im Mittelalter gaben vor allem die in Frankreich entstandenen Ritter-Turniere der Reitkunst einen wesentlichen Auftrieb. Die letzten Turniere dieser Art wurden in Deutschland im Jahre 1559 und in Frankreich 1568 ausgefochten. Man kannte damals auch Pferderennen als Volksbelustigung (in Bayern sind sie aus dem Jahre 1392 urkundlich nachgewiesen und in England gar aus der Zeit um 1160 bekannt), doch erlebte das Reitwesen erst zu Beginn des 16. Jahrhunderts einen entscheidenden Aufschwung, nachdem leichtere Pferde und leichter Sattelzeug in Gebrauch kamen. Zu jener Zeit wurde in Neapel die erste Reitakademie unter ihrem Leiter Griso eröffnet. Dessen berühmtester Nachfolger war Pluvinel, der Reitlehrer Ludwigs XIII. Mit seiner Reitlehre „Ecole de Cavalerie“ vom Jahre 1733 legte der Franzose F. R. de la Guézière, Stallmeister Ludwigs XV, den Grundstein für die heute noch gültigen Reitprinzipien. Bedeutende Bahnbrecher klassischer Reitkunst sind der Engländer James Fillis (1834—1913), der das Werk „Principes de dressage et d'équitation“ herausgab, und der Italiener Caprilli, der Begründer

Teil einer im Meer bei Kap Artemision gefundenen Bronze-Figur aus dem 2. Jahrh. v. Chr. (Reiterknabe), auf der die damals gebräuchlichen Sporen sehr anschaulich dargestellt sind. Das Original befindet sich im Archäologischen Nationalmuseum Athen.





Denkmal des Condottiere Erasmus da Narni 1453 als Werk Donatellos in Padua errichtet. Erstes vom klassischen Vorbild der Reiterstatue Marc Aurels in Rom beeinflusstes Reiter-Denkmal der Renaissance.

Der Reiter trägt keine Stiefel die Zehen liegen bloß. Außergewöhnlich lange Sporen.

des modernen Sprungstils. Die Anfänge unserer heutigen Reitturniere datieren aus den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, als nach französischem Vorbild unter der Bezeichnung „Concours Hippiques“ die ersten Turniere veranstaltet wurden.



## **Pforzheimer Bürger- Kavallerie**

Im 18. Jahrhundert, als das Polizeiwesen kaum oder nur wenig entwickelt war, mußten die Gemeinden selbst sehen, wie sie sich am besten vor lichtscheuem Gesindel, fahrendem Volk und anderen Gefahren bürgerlicher Ordnung schützten. Man stellte, insbesondere nachdem die Tore der Städte des Nachts nicht mehr geschlossen wurden, Wachkorps auf, die zu Fuß oder beritten Streifzüge durch die Umgegend machten. Aus diesen Streifen-korps entstanden dann mit der Zeit die sog. Bürgerkorps oder Bürger-wehren. Vor allem durch die politische Entwicklung nach der französischen Revolution und den Beginn des deutschen Nationalbewusstseins, gefördert noch durch die Beispiele der Freikorps während der Befreiungskriege, wurde die Begeisterung für derlei militärische Verbände geweckt. Es hatten sich daher auch in unserer Stadt in den ersten Jahren des neunzehnten Jahrhunderts einige Bürger-Korps gebildet, unter denen sich auch ein Kavallerie-Korps befand, das ungefähr 40 Mann stark war und ebenso viele „wohldressierte“ Pferde besaß. Die Eskadron, wie sie sich nannte, war einheitlich uniformiert und wählte sich ihre Offiziere selbst. Für die Ausbildung galt das alte bad. Exerzier-Reglement vom 20. Sept. 1786, das allerdings etwas modernisiert worden war, um in die neue Zeit hineinzupassen.



Kaufmann Kroll  
Kommandant der Pforzheimer Bürger-Kavallerie

Diese Pforzheimer Bürger-Kavallerie verfügte über eine sehr schicke Uniform: Grüner Waffenrock mit roten Aufschlägen und rotem Kragen. Desgleichen grüne Beinkleider, ebenfalls mit roten Streifen versehen. Ein Messinghelm mit hängendem Roß-Schweif, goldglänzende Epauletten, schwarzes Lederzeug, Säbel sowie Patronentasche bildeten die weitere Ausrüstung. Die Pferde trugen Sättel mit schwarzem Pistolenhalter auf einer grünen, rot eingefassten Decke, die mit den Initialen des Großherzogs geziert war.

Außerdem bestand im Jahre 1808 noch eine Pforzheimer Ehrengarde zu Pferde, die zwei Züge mit drei Offizieren und zwei Unteroffizieren umfaßte. Bei Feueralarm mußte die gesamte Mannschaft in voller Uniform zum Löschen antreten, allerdings nicht zu Pferde, sondern brav zu Fuß. Der Stabs-trompeter blies dabei die Alarm-Signale. Als am 28. Juni 1819 Großherzog Ludwig der Stadt einen Besuch abstattete, wurde er von den Behörden, dem Kavallerie- und dem Jägerkorps feierlich empfangen. Der Monarch stieg im Gasthof zur Post ab und fuhr nach einigem Aufenthalt, von der Bürger-Kavallerie bis zur Wilferdinger Höhe begleitet, nach Karlsruhe zurück.

Die Todesstunde der Pforzheimer Bürger-Kavallerie schlug in der unruhigen Vormärzzeit, als allenthalben in Deutschland revolutionäre Strömungen um sich griffen. Durch bad. oberamtliche Verfügung vom 10. September 1841 wurde das Korps wegen „Insubordination“ aufgelöst. Was war geschehen? Die Mannschaft hatte sich geweigert anlässlich des Geburtstags des Großherzogs auszurücken und ihm zu Ehren den Kirchgang mitzumachen. Der Pforzheimer Stadtrat sprach einstimmig hierüber dem Großherzog sein Bedauern aus, mit dem Wunsch und der Hoffnung, es die Stadt nicht entgelten zu lassen (!) Die traurige Folge der Niederschlagung des badischen Freiheitskampfes durch preußische Truppen im Jahre 1849 war der Beginn einer reaktionären Epoche, in der sämtliche Pforzheimer Bürgerwehren, die sich ausnahmslos den Freiheitskämpfern angeschlossen hatten, aufgelöst und verboten wurden. Für die Pforzheimer Bürger-Kavalleristen war damit der Traum einer Wiedererrichtung ihres Korps endgültig ausgeträumt.



*Marktplatz Pforzheim mit ehemaligem Rathaus*  
1862/64



Der erste Vorsitzende  
der Reitbahn Actiengesellschaft  
August Dennig

## Die „Reitbahn-Actiengesellschaft“

Als die politischen Leidenschaften nach der Niederwerfung der sog. Achtundvierziger-Revolution abgekühlt waren und reaktionäre Regierungen einem liberaleren Kabinett weichen mußten, konnte man wieder darangehen, etwas für die Reiterei in unserer Stadt zu tun. In den fünfziger Jahren faßten daher ehemalige Bürger-Kavalleristen und andere Reitenthusiasten den Entschluß, das Reiten — wenn auch unter zivilem Vorzeichen — wieder in Schwung zu bringen. Man beschloß, eine große Reithalle zu bauen, um auf diese Weise breiteren Volksschichten die Möglichkeit zu geben, sich das ganze Jahr über unter Anleitung geschulter Fachkräfte im Reiten zu üben. Zu diesem Zweck wurde 1851 eine „Reitbahn-Aktiengesellschaft“ ins Leben gerufen, die bis 1896 nominell bestand und durch welche der Bau der Reithalle finanziert wurde.

Die Reitanlagen befanden sich in der Ispringer Straße Nr. 17 (spätere Untere Ispringer Straße). Der erste Vorstand dieser Reiter-Vereinigung war August Dennig, der mehrere Jahre die Geschicke der Gesellschaft verantwortlich

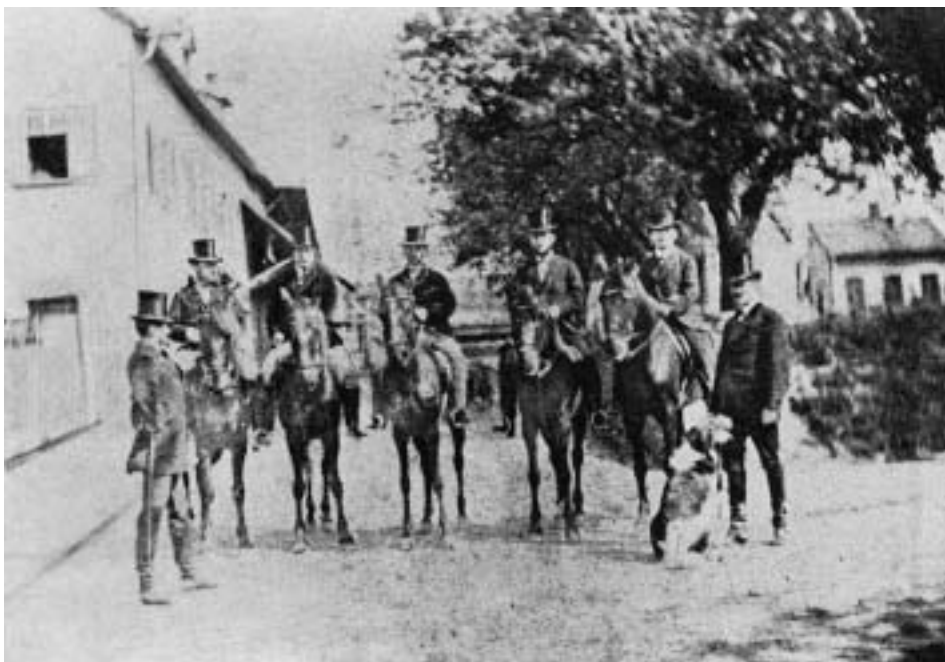


lenkte. Im Jahre 1867 wird als 1. Vorstand Gutsbesitzer C. F. Gschwindt genannt, 1881 Kommerzienrat Hermann Gesell und letzter Vorsitzender dieser nahezu 45 Jahre bestehenden Reitbahn-Gesellschaft war Kommerzienrat Peter Gülich.

Aus einer Leserzuschrift an den „Pforzheimer Beobachter“ aus dem Jahre 1855 vernehmen wir, daß bereits zu jener Zeit in der Reithalle Dressur- und Geschicklichkeitsreiten vor einem interessierten Zuschauerkreis gezeigt wurden. Daß es sich dabei um ein anspruchsvolles Publikum gehandelt haben muß, welches sich nicht mit alltäglichen Reit-„Künsten“ abspeisen ließ, erfahren wir aus dem „Eingesandt“ vom 11. Dezember 1855, in welchem es heißt:

In der Reitbahn hat eine Gesellschaft von Kunstreitern vorgestern einen Zyklus von Vorstellungen eröffnet. So ungern wir auch sonst absprechend urteilen, müssen wir doch jede zu starke Zumuthung an den Kunstgeschmack unseres Publikums ablehnen, zumal während und nach der Vorstellung viele missbilligende Stimmen im Publikum laut wurden. Nicht nur, dass die gezeigten Produktionen aus der Pferdedressur und Reitergeschicklichkeit ganz gewöhnlicher Art waren, die nur Langeweile verursachen müssen, auch das Weitere, wodurch das Publikum unterhalten werden sollte, was so unbedeutend, dass es und schien, als vergäße man, was für ein Publikum man vor sich habe. Solche Produktionen mögen in Dörfern und kleinen Landstädtchen am Platze sein; hier können sie nicht unterhalten, viel weniger befriedigen.

F.B.



Eine seltene Photographie aus dem Jahr 1865 auf der sich einige Mitglieder des „Pforzheimer Reitclubs“ vor der Reithalle dem Photographen stellen Ganz rechts (mit Hund) Peter Gülich daneben Reitlehrer Aug Fr Schuler Links stehend Hermann Gesell Ferner sind noch die Herren Ungerer und Kiehle mit von der Partie die jedoch nicht mehr mit Sicherheit identifiziert werden können.



Hermann Gesell, in den achtziger Jahren  
Vorsitzender der Reitbahn A. G.



Peter Gülich,  
letzter Vorstand der Reitbahn A. G.

Das Pforzheimer Reithaus wurde an Reitlehrer, Bereiter, Stallmeister, oder wie sie sonst noch genannt wurden, vermietet. Die Reitbahn stellte somit einen Tattersall dar, in welchem man von dem Unternehmer des Reitinstituts Pferde ausleihen und im Reiten unterwiesen werden konnte. Ob diese Stallmeister, die für das Mieten der Halle, Pferdepfleger, Futter und vieles andere mehr große Ausgaben hatten, stets auf ihre Kosten kamen, darf bezweifelt werden. Im „Pforzheimer Beobachter“ erschien am 16. Oktober 1864 folgender Artikel, der diese Annahme zu bestätigen scheint.

Pforzheim, 14 Okt.—Bei der großen Anzahl junger Männer hiesiger Stadt, welche durch ihren Beruf fast den ganzen Tag über an das Comtoir oder an das Zimmer gefesselt sind, ist es gewiß in hohem grade wünschenswerth, das denselben möglichst viele Veranlassung und Gelegenheit geboten werden, sich nach vollbrachtem Tagwerk noch Bewegung in frischer Luft zu machen. Neben dem Turnen, das eben leider so vielen zu anstrengend ist, wüssten wir keine anziehendere Leibesübung als das Reiten. Das haben sicher auch diejenigen Herren im Auge gehabt, welche die schöne Reitbahn, um die uns manche Stadt beneiden dürfte, erbaut haben. Seit längerer Zeit hielt sich auch mit kurzen Unterbrechungen ein Bereiter hier auf, der eine Anzahl geschulter Reitpferde zur Verfügung hatte. Wie wir hören, beabsichtigt aber derselbe, den hiesigen Platz in wenigen Tagen für immer zu verlassen, weil er, trotz aller Aussichten, die man ihm eröffnete, seine Rechnung nicht findet. Kennen wir Herrn Schilling nicht persönlich als einen seiner Aufgabe ebenso sehr ergebenden, als sparsamen Mann – wir würden an der Wahrheit dieses Beweggrundes zweifeln; denn es wird und schwer, zu glauben, dass ein so gemeinnütziges Institut, wie die Reitschule in unserer volkreichen und wohlhabenden Stadt nicht sollte bestehen können. Sicherlich haben die Herren Actionäre der Reitschule, die Ohne Zweifel auch zur Beschaffung der Turn-und Arbeitshalle beisteuerten, auch hier so viel Gemeinsinn, dass sie Bereiter Schilling durch Stellung günstiger Bedingungen hier zu halten suchen, um so mehr, als ja das Reithaus durch bekannte günstige hiesige Verhältnisse im Wert so außerordentlich gestiegen ist, also ihre Actien hinlänglich gesichert sind. Eine Begünstigung von Seiten der Herren Prinzipale würde ohne Zweifel auch die zum Reiten fähigen jungen Männer zu erhöhter Bethheiligung aufmuntern. Möchten diese im allgemeinen Interesse geschriebenen und gemeinten Zeilen eines Unbetheiligten freundliche Beachtung finden!

Ob diese Bitte an die Bevölkerung, das Reitinstitut durch vermehrten Besuch zu unterstützen, Erfolg hatte, und ob die „Herren Actionäre“ geneigt waren, sich mit geringerem Nutzen zufrieden zu geben, läßt sich heute nicht mehr feststellen. Wahrscheinlich war dem nicht so, denn im Juli 1871 finden wir wiederum einen Artikel im „Beobachter“, in welchem ein gewisser C. J. Bachmann, seines Zeichens Stallmeister, ebenfalls gezwungen war, die Bevölkerung auf die „Wohlthaten“ des Reitens hinzuweisen. Nicht nur die männliche Jugend, sondern auch Frauen und Mädchen sollten sich dem Reitsport hingeben, meinte Bachmann, als er seinen Aufruf schloß: ...

Namentlich ist die vorteilhafte Einwirkung des Reitens für Knaben und Jünglinge notorisch eine die Entwicklung fördernde Uebung und dürften Eltern hieraus Veranlassung nehmen, ihre Söhne das Reiten erlernen zu lassen. Dass aber auch das Reiten einen höchst wohlthätigen Einfluß auf die Gesundheit des schönen Geschlechts äußert, ist längst zum festen Erfahrungsschatz geworden und wird dasselbe , von mit der Sache bekannten Aerzten, besonders bei gewissen krankhaften Anlagen, dringend empfohlen.--- Sollten Sie die Geneigtheit haben mich mit I hrem Zuspruch zu beehren, so seien Sie überzeugt, dass ich nichts versäumen werde, Sie in jeder Hinsicht zu befriedigen. Sie um gelegentlich freundliche Empfehlung bei I hren F reunden und bekannten bittend, erkläre ich mich.

I hr ergebenster  
J.C. Bachmann  
Stallmeister

Trotz aller Schwierigkeiten, die zweifellos den Reit-Betrieb zeitweise stark behindert haben mögen, hat die Reitbahngesellschaft nahezu ein halbes Jahrhundert bestanden. Fast zwei Generationen unserer Mitbürger wurden dort im Reiten unterwiesen. Als die Reithalle schließlich der industriellen Expansion unserer Stadt weichen mußte, war dies auch der äußere Anlaß, die Reitbahn-



Auer Vorstadt mit Schelmenturm

(Reitbahn Eröffnung.) den sportlichen Vereinigungen hiesiger Stadt hat sich n Gesellschaft“ zugesellt, die sich das Ziel gesteckt hat, dem schönen und gesunde angeeignet zu lassen. Gester Abend wurde nun die neuerstellte Reitbahn an der Musikreiten eröffnet, zu dem als Zuschauer sich ein Kreis Eingeladener eingefügt zeugten davon, dass die edle Reitkunst auch in Pforzheim respektable Vertreter hat. Nach einem von ca. 20 Mitgliedern gerittenen Eröffnungsreiten, das gleich Pferdmaterial zu Bewundern, führte Herr E. Essich sen. Einen in Freiheit drei verschiedenen Schrittarten (Gehen nach Musik) und Dressuren vor und durfte Nicht minder Applaus fand die dann folgende Quadrille, ausgeführt durch Herr dessen Gemahlin und Fräulein Pregizer und Herrn Haffner. Die verschiedenen wie auch das Setzen über die Stange kamen in bemerkenswerter Kraft und Wirkungsvollen Schluß bildete eine von 8 Mitgliedern gerittene Herrenquadrille Leutnant Essich. Den flotten Reitern dankte zum Schluß ein Tuch und lebhaft Essich hat sich als fachkundiger und eifriger Leiter der Veranstaltung verdient Halle betrifft, so scheint sie recht zweckmäßig gebaut und gut ausgestattet; auch sehr hübsch. Möge es der Gesellschaft gelingen, den edlen Reitsport in unsere bringen. Nach dem Reiten vereinigte sich die Gesellschaft im Museumssaal zu einen sehr gemütlichen Verlauf nahm und alle Teilnehmer bestens befriedigte.

Pforzheimer Beobachter  
12. Juli 1906



Mitglieder der Pforzheimer  
Reitbahngesellschaft auf einem Ausritt.

Eine Aufnahme aus dem Jahre 1910

## Pforzheimer Reitbahngesellschaft

Ohne Zweifel wurde durch den Abbruch der alten Reithalle der Reitsport in Pforzheim stark beeinträchtigt, jedoch damit keineswegs eingestellt. Ein passionierter Pferdefreund, Reitlehrer August Friedrich Schuler, gründete ein neues Reitinstitut, in welchem den Interessenten jahrelang eine beträchtliche Anzahl guter Pferde zur Verfügung stand. Um die Jahrhundertwende kam durch die Initiative von Rittmeister a. D. Ernst Essich ein weiterer Reitstall auf dem Wartberghof hinzu, der sich vor allem durch hervorragendes Pferdmaterial auszeichnete. Rittmeister Essich war auch die treibende Kraft, als es galt eine neue Vereinigung ins Leben zu rufen, die sich zum Ziele setzte, den Reitsport wieder in größerem Stil heimisch zu machen. Ohne Reithalle war dies jedoch nicht zu schaffen. Zufälligerweise wurde gerade zu jener Zeit vom Bruchsaler Dragoner-Regiment eine aus Holz gebaute Halle auf Abbruch versteigert. Diese Gelegenheit ließ man sich nicht entgehen, so daß das Objekt schließlich für 3000 Mark an die neugegründete „Pforzheimer Reitbahngesellschaft“ überging. Die Kosten des Wiederaufbaus in Pforzheim überstiegen allerdings die Kaufsumme um ein beträchtliches, weshalb größere Geldmittel benötigt wurden, um so mehr als auch ein geeignetes Grundstück bisher fehlte. Durch Entgegenkommen des Pforzheimer Bankvereins, der eine Einlage von 19500 Mark beisteuerte, konnte ein günstiges Terrain an der späteren Redtenbacherstraße angekauft werden. Weitere 20 000 Mark wurden durch Anteilscheine aufgebracht, die bei der Gründungsversammlung des Vereins am 10. Februar 1906 von folgenden Mitgliedern gezeichnet wurden:

Karl Anritter  
Karl Bauscher  
Fritz Bemberg  
Fritz Bosch  
Robert Bürkle  
Adolf Daub  
Ludwig Daub  
Eugen Dietrich  
Karl Drusenbaum  
Jan Dryfhout  
Max Duvier

Ernst Essich  
Hermann Gesell  
Richard Gesell  
Robert Hafner  
Otto Kahn  
Karl Knoll jr.  
Albert Kuppenheim  
Hugo Kuppenheim  
Louis Landau  
Dr. Fritz Netter  
Dr. August Ostermayer

Frau Pregizer  
Adolf Salé  
Richard Salé  
Adolf Schaefer  
Fritz Schmuck  
Oskar Schöllkopf  
August Friedr. Schuler  
Karl Vogler  
Eberhard Wieland



Ulanen-Rittmeister Ernst Essich, verdienstvoller Förderer des Pforzheimer Reitsports und Mitbegründer der Reitbahngesellschaft.

Rückseite der alten Reithalle  
In der Redtenbacherstraße, die  
während des ersten Weltkrieges  
als provisorische Gefangene-  
Unterkunft diente.





Innenansicht der Reithalle aus dem Jahr 1914, als sie mit russischen Gefangenen belegt war.



Hubertus-Ritt Pforzheimer Reiter in den Jahren vor dem ersten Weltkrieg.

Mit einem Musikreiten, an dem sich nicht weniger als 20 Mitglieder beteiligten, trat der Verein am 11. Juli 1906 erstmalig an die Öffentlichkeit. Die Vereinsleitung unter Hugo Kuppenheim (1. Vors.) und Robert Hafner (2. Vors.) legte von Anfang an großen Wert darauf, auch solchen Mitbürgern, die nicht über eigene Pferde verfügten, den Reitsport zu ermöglichen. Nach kurzer Zeit gab es daher in der Reithalle bereits sechs, später sogar acht vereinseigene Pferde, auf denen für drei Mark pro Stunde geritten werden konnte. Musikreiten, Ausritte in die Umgebung und Jagden wurden regelmäßig veranstaltet. Selbstverständlich legte man das Hauptgewicht auf eine gründliche Reitausbildung, die durch ausgezeichnete Reitlehrer vermittelt wurde. Bemerkenswerterweise verfügte der Verein damals allerdings noch nicht über eine besondere Jugend-Reitgruppe, wie dies heute in nahezu allen Vereinen üblich ist. Auf ein eigenes Vereins-Kasino mußte man ebenfalls verzichten, doch traf man sich regelmäßig im Museums-Restaurant, WO auch die gesellschaftlichen Veranstaltungen, u. a. die Hubertusbälle, stattfanden. Der Verein nahm einen raschen Aufschwung, man veranstaltete kleinere Turniere und mehrere Mitglieder, darunter der 1. Vorstand Hugo



Pferde-Musterung auf dem Turnplatz im ersten Weltkrieg, bei der auch die Pferde des Pforzheimer Reitervereins „k. v.“ geschrieben wurden.

Kuppenheim sowie seine Frau, nahmen auch an auswärtigen Reitturnieren mit großem Erfolg teil. Im Jahre 1910 änderte die Reitbahngesellschaft ihren Namen in „Pforzheimer Reiterverein e. V.“ Der Ausbruch des 1. Weltkriegs legte jedoch schlagartig das Vereinsleben still. Der größte Teil der Mitglieder wurde zum Heeresdienst eingezogen, die Damen meldeten sich freiwillig zu den Hilfsdiensten, und auch die braven Vierbeiner wurden nicht verschont, auch sie wurden gemustert und danach eingezogen. Die leere Reithalle diente ab Herbst 1914 als Gefangenenlager, als für die vielen in der Schlacht bei Tannenberg gefangengenommenen Russen kurzfristig Unterkünfte beschafft werden mußten. Der unglückliche Ausgang des Krieges, die beginnende Geldentwertung und wirtschaftliche Schwierigkeiten waren die Ursache, daß auch nach dem Friedensschluß der Pforzheimer Reiterverein nicht wieder aufleben konnte.



Pforzheimer Rathaus vor der Zerstörung



Mitglieder des Neuen Pforzheimer Reitervereins von 1928. — Von links nach rechts: Robert Fischer, Robert Hafner sen., Carl Schaefer, Richard Gesell, Herr Porcher, Ludwig Stark, Dr. Herbert Hafner, Robert Hafner jun., Dr. August Ostermayer, A. Hirschfelder, Erwin Pape, Dr. Eugen Adam, Reitlehrer Emil Brand.

## Neuer Pforzheimer Reiterverein von 1928 eV

Seit dem Jahre 1914 ruhte in der Halle des Pforzheimer Reitervereins als Folge der Kriegereignisse der Reitbetrieb. Der Verein als solcher bestand jedoch nach wie vor. Seine Mitglieder trafen sich einmal jährlich zu einer Generalversammlung im Hotel Post. Dort war es auch, wo 1925 von einigen Mitgliedern der Antrag gestellt wurde, den Verein zu liquidieren und das Vermögen auf die Besitzer der Anteilscheine zu verteilen. Glücklicherweise kam es nicht dazu, doch war diese destruktive Einstellung Einzelner zum Reitsport der Anlaß, daß sich reiterlich stärker interessierte Mitglieder zusammmentaten, um zu versuchen, der Pforzheimer Reiterei zu einem neuen Start zu verhelfen. Die ersten Besprechungen für dieses Vorhaben fanden zwischen Robert Fischer, Victor Hirschfelder und Erwin Pape statt. Man war sich bald darüber einig, daß eine völlig neue Basis geschaffen werden müsse. Acht passionierte Reiter und Pferdefreunde waren es dann, die nach einigen Jahren der Vorbereitung den „Neuen Pforzheimer Reiterverein von 1928 e. V.“ aus der Taufe hoben. Zum 1. Vorsitzenden wählte man Robert Fischer, zweiter Vorsitzender wurde Dr. August Ostermayer, Kassier Victor Hirschfelder und Schriftführer Richard Gesell. Mit dem alten Reiterverein wurde ein Vertrag geschlossen, in dem dieser seine Reitanlagen dem neuen Reiterverein vermietete, dessen ordentliche Mitglieder verpflichtet waren, Anteilscheine im Wert von RM 300.— zu erwerben. Nach drei Monaten besaß der Verein bereits 75 Mitglieder, die alle ihre Anteile bezahlt hatten. Außerdem mußte sich jeder aktive Reiter verpflichten, innerhalb eines Quartals



Ausflug des Neuen Pforzheimer Reitervereins nach Maulbronn im Jahr 1930. Teilnehmer v. 1. n. r.: Reitlehrer Brand, N. N. Alfred Lauer, Herr Kahn, Dr. Fritz Netter, Adolf Salé, Elfriede Hafner, Robert Hafner sen., Professor Goetzel, Dr. Eisenlohr, Rudolf Gastiger, Richard Gesell, zwei Herren aus Maulbronn.



Bei einer Veranstaltung auf dem Meißplatz. V. 1. n. r. Richard Gesell, A. Hirschfelder, Robert Hafner jun., Frau Johanna Adam, Ludwig Stark, Emil Brand, Erich Mohr, Robert Fischer mit seinem Hackney-Gespann, dahinter Dr. Ernst Eisenlohr.



mindestens eine 12-Stunden-Reitkarte abzureiten oder deren Gegenwert in die Vereinskasse einzuzahlen. Auf diese Weise wurden die notwendigen Gelder zur Beschaffung von Pferden herbeigeschafft. Eine nicht unbeträchtliche Starthilfe leisteten auch der damalige Oberbürgermeister der Stadt, Dr. Erwin Gündert sowie Stadtbauamtmann Seibel.

Als erster Reitlehrer wurde Emil Brand verpflichtet, der als ehemaliger Oberwachtmeister des Ludwigsburger Reiter-Regiments No. 18 über gute Beziehungen zur Reichswehr verfügte, von der übrigens die ersten Pferde für RM 500.— pro Stück angekauft wurden. Bald standen wieder 18 Pferde in den Stallungen, davon etwa die Hälfte in Privatbesitz. Der Reitbetrieb kam nach kurzer Anlaufzeit prächtig in Schwung, konnte man doch für RM 3.50 eine ganze Stunde auf ausgezeichneten Pferden reiten.

Bereits nach zwei Jahren war man soweit, das erste größere Reitturnier auf dem Gelände des Städt. Schlachthofs unter Mitwirkung der Reichswehr und benachbarter Reitervereine, u. a. Karlsruhe und Ludwigsburg, veranstalten zu können. Dieses Turnier wurde ein großer Erfolg und gab dem Verein einen kräftigen Auftrieb. Desgleichen wurden in den ersten Jahren schon mehrere größere Jagden zusammen mit befreundeten Vereinen geritten. Die Reitjagd in Vaihingen/Enz, die gemeinsam mit dem Reiterverein Ludwigsburg veranstaltet wurde, muß hier besonders hervorgehoben werden. Nachdem Robert Fischer den Vorsitz niedergelegt hatte, übernahm Dr. August Ostermayer diese Funktion, die er dann später an Major a. D. Franz Loog weitergab. Unter der Leitung Franz Loog's, der mit großer Energie und Begeisterung an die Arbeit ging, wurde der Grundstein zu den Pforzheimer Reitturnieren gelegt. Dem damaligen Vorstand, dem u. a. Karl Scheufele und Paul Weber angehörten, gelang es, Reitturniere zu organisieren, die in ihrer Bedeutung und Größe mit an erster Stelle in Deutschland standen, und auch international anerkannt waren. Daß sich die glanzvollen Reitturniere auch auf die Bedeutung und die Arbeit des Vereins auswirkten, sei nur am Rande vermerkt. Die Pforzheimer Reiterei war in den Vorkriegsjahren tatsächlich auf einem Höhepunkt angelangt. Der 2. Weltkrieg mit seinen katastrophalen Folgen vernichtete auch dieses Werk und am 23. Februar 1945 sank die Reithalle beim Großangriff feindlicher Flieger in Schutt und Asche.

Robert Fischer, der bei der Gründung des Neuen Pforzheimer Reitervereins von 1928 zum 1. Vorsitzenden gewählt wurde.



Franz Loog, langjähriger Vorstand des Vereins und Schöpfer der Pforzheimer Reitturniere.



Oberleutnant Horst Niemack von der Kavallerie-Schule Hannover auf dem Ostpreußen "Nurmi" bei der Military in Potsdam im Jahre 1934.

Reichsverband  
für Zucht und Prüfung  
deutschen Warmbluts

**Pforzheim**  
**Reit- und Springturnier**

auf dem Turnierplatz an der Straße nach Eutingen

**9. Juni, nachmittags 3 Uhr**

**Numerierter Sitzplatz**  
auf der gedeckten Tribüne

Preis RM 6,00 (einschließlich Sportgroßchen)

Falls wegen ungünstiger Witterung oder aus sonstigen Gründen das Turnier abgebrochen werden muß, erfolgt keine Rückerstattung des Eintrittsgeldes.

302 \*

Unsere Reit- und Fahrvereine in Stadt und Land sind das Fundament und die Hauptträger der Reiterei. Je gründlicher, vielseitiger und lebendiger die Ausbildungsarbeit in den Vereinen betrieben wird, um so mehr werden sie zu einer Anhebung des Leistungsniveaus, auch in der Spitze, beitragen. Der Pforzheimer Reiterverein hat von jeher zu den rührigsten und bekanntesten im süddeutschen Raum gehört. Er hat sich niemals auf den normalen Reitbetrieb beschränkt, sondern war stets bemüht, durch Speziallehrgänge, Vorträge, Richterunterweisungen, Jagdreiten usw. seine Mitglieder zu fördern und weiterzubilden und damit für das Pferd und die Reiterei zu werben. Darüber hinaus war der Pforzheimer Reiterverein vor dem Kriege Veranstalter und Träger der in hohem Ansehen stehenden Reitturniere, die sich nicht nur durch hervorragende Organisation und guten Besuch, sondern auch durch hochstehendes sportliches Niveau auszeichneten. Als einer von denjenigen, die aktiv daran teilgenommen haben, denke ich gern an diese schönen Reitertage zurück und möchte der Hoffnung Ausdruck geben, daß Pforzheim in naher Zukunft wieder zu einer Turnierstadt wird. Das wäre in Fortführung bewährter Tradition eine wertvolle Bereicherung unseres Turniersports. Mit Unterstützung der Stadt dürfte die Schaffung eines geeigneten Turnierplatzes kaum auf unüberwindbare Schwierigkeiten stoßen.

A handwritten signature in black ink, reading "Horst Niemack". The signature is written in a cursive, flowing style with a long horizontal stroke at the beginning.

Horst Niemack, Generalmajor a. D.  
Vorsitzender der Deutschen  
Richtervereinigung für  
Pferdeleistungsprüfungen und  
des HDP-Arbeitsausschusses für Ausbildung.



## **Pforzheimer Reit- und Springturniere 1934-1939**

Ungeachtet der Tatsache, daß unsere Stadt erwiesenermaßen auf eine beachtliche reiterliche Tradition zurückblicken kann, wäre es übertrieben, Pforzheim dieserhalb etwa als „Reiterstadt“ zu bezeichnen. Es sei denn, man würde auf Grund der in den dreißiger Jahren hier abgehaltenen Reitturniere zögern, dieser Behauptung spontan zuzustimmen. Denn jene Vorkriegs-Reitturniere, die 1934 anlässlich des 1. Badischen Kavallerietages aus der Taufe gehoben wurden, entwickelten sich in kürzester Zeit zu bedeutenden und in Fachkreisen maßgebenden Turnieren, so daß alle in sie gesetzten optimistischen Erwartungen noch weit übertroffen wurden.

Es erschien dem „Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts“ anfangs durchaus als großes Wagnis, in Verbindung mit dem Badischen Kavallerietag ein Reit- und Springturnier in Zusammenarbeit mit dem Neuen Pforzheimer Reiterverein von 1928 auszuschreiben. Glücklicherweise verfügte der Verband im damaligen Oberbürgermeister der Stadt, Hermann Kürz, über einen großen Gönner des Reitsports, der es durchsetzte, daß die Stadtverwaltung der Schaffung eines geeigneten Turnierplatzes zustimmte.

Die Arbeiten hierfür wurden am 2. April 1934 begonnen und konnten schon nach neun Wochen beendet werden. In dieser Zeit wurde auf dem Wiesen-  
gelände zwischen der Enz und der verlängerten Kanzlerstraße eine vorbild-  
liche Anlage geschaffen. An den Längsseiten des Turnierplatzes wurden 5200  
der Höhe nach gestaffelte Sitzgelegenheiten errichtet. Außerdem faßte eine  
überdachte Holztribüne 640 und zwei ungedeckte Tribünen weitere 625  
Sitzplätze. Darüber hinaus waren noch für 3000 bis 4000 Zuschauer  
Stehplätze vorhanden. Zur Vervollständigung der Anlage ließ die Stadt noch  
sechs Räume im Untergeschoß der Haupttribüne für Sanitäter, Feuerwache  
sowie für eine Fernsprechstelle bauen. Dazu noch die Einfriedung und zwei  
transportable Brücken über die Enz zur Überleitung des Personen- und  
Pferdeverkehrs. Ferner wurde eine Wasserleitung gelegt. Wasser-Toiletten,  
Kanalisation mit Kläranlage eingerichtet, dazu noch Turnier-Hindernisse ge-  
baut, sowie das Wohngebäude für den Platzwart. Der Schiedsrichterturm und  
vier Kassen-Häusle vervollständigten schließlich die imposante Anlage. Die  
Gesamt-Kosten des Turnierplatzes einschließlich aller Nebenbauten, des  
Wärterhauses und der Zufahrten beliefen sich auf RM 70 000.— Die  
Fachpresse bestätigte, daß es sich bei dieser vorbildlichen Anlage um  
eine der schönsten Deutschlands handle, dies sowohl in reiterlicher Be-  
ziehung als auch ihrer schönen landschaftlichen Lage wegen. Die Güte des  
Turnierbodens, die Rasenfläche auf sandigem Grund, die stets elastisch ist  
und nicht naß oder hart wird, vereinigte in einem seltenen Maße alle Vorzüge  
eines idealen Turnierplatzes.

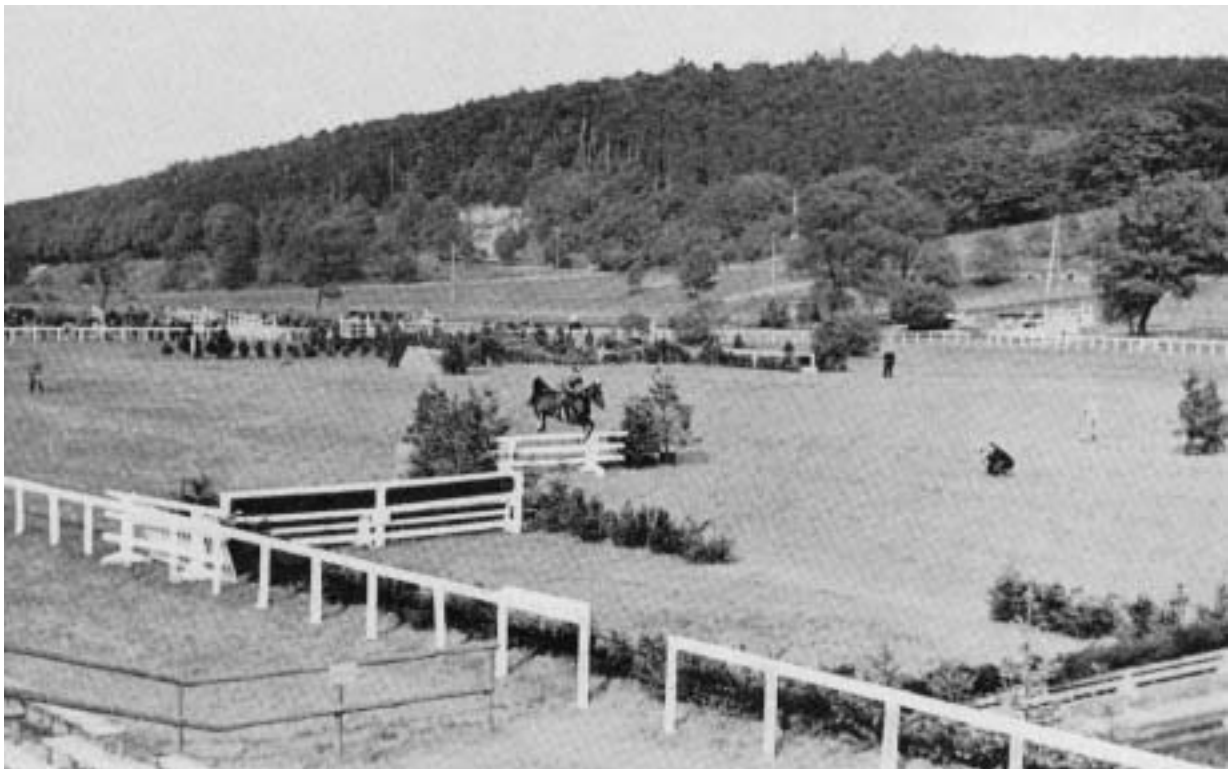


Schnappschuß vom 1. Bad. Kavallerietag 1934 in Pforzheim: Ehemalige  
Kavalleristen ritten in ihren farbenprächtigen Vorkriegs-Uniformen im Festzug mit.

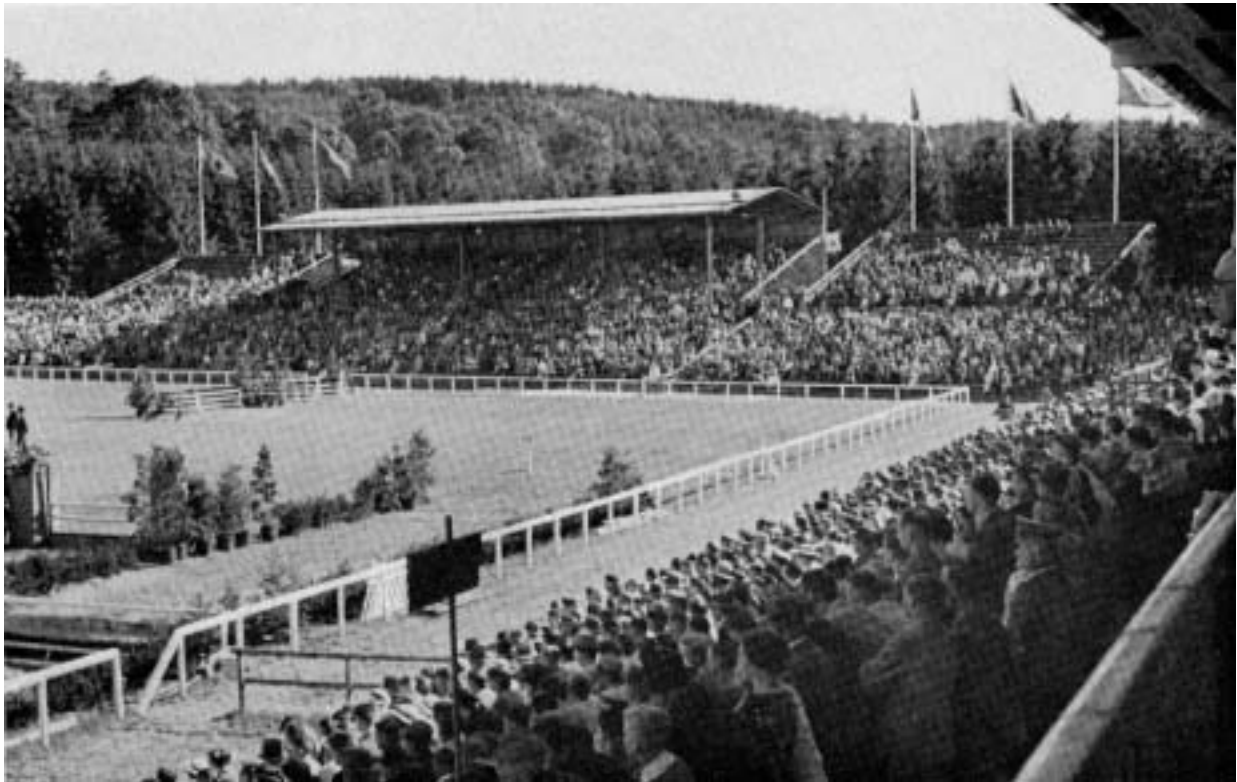
Bereits das erste Turnier, das in der Zeit vom 9. bis 11. Juni 1934 abgewickelt wurde, war ein großer Sport- und Publikumserfolg. Nahezu 50 000 Zuschauer, die bei herrlichstem Wetter dieses erste große Pforzheimer Reitturnier genossen, wurden während der drei Turniertage gezählt.

Ermutigt durch die guten Erfahrungen anlässlich dieses ereignisreichen Auftakts, entschloß sich die Stadtverwaltung, für die Zukunft alljährlich in eigener Regie ein Reit- und Springturnier zu veranstalten. Die für ein solches Vorhaben notwendige Organisation wurde wesentlich ausgebaut. Im Rathaus richtete man ein eigenes Turnier-Organisationsbüro ein und ein Presseamt sorgte für die notwendige Propaganda.

Das zweite Reitturnier wurde vom 27. bis 29. September 1935 abgehalten und hierfür lagen bereits 450 Nennungen vor, darunter zahlreiche von bekannten Turnierreitern. Die Gesamtleitung des Turniers lag nunmehr in den Händen des Vorstands des Neuen Pforzheimer Reitervereins, Major a. D. Franz Loog, der bis 1939 jedes Turnier organisierte und leitete. An Geldpreisen wurden DM 8 000.— und für Ehrenpreise RM 1 000.— verausgabt. Um das Programm des vom Wetter wiederum sehr begünstigten Turniers abwechslungsreicher zu gestalten, legte man zwischen die einzelnen Wettbewerbe Schaumummern ein. Gespannfahren, Reiterspiele der Kuban-Kosaken und als Abschluß Batterie-Exerzieren des Ludwigsburger Artillerie-Regiments in friderizianischen Uniformen wechselten einander ab.



Blick auf den Parcours, dessen elastische Rasenfläche auf sandigem Grund idealen Turnierplatz-Erfordernissen entsprach.



Die vorbildliche Turnier-Anlage im Eutinger Tal, die ihrer landschaftlichen Lage wegen zu den schönsten Deutschlands zählte.

Für das dritte Reitturnier im Jahre 1936 war die Platzanlage vorsorglich erweitert worden. Es gingen dieses Mal 850 Nennungen ein. Für Geld- und Ehrenpreise wurden jetzt RM 15 000.— veranschlagt. Trotz schlechtem Wetter wiederum großer Publikums-Andrang.

Beim darauffolgenden Reitturnier des Jahres 1937, das vom 20. bis 23. Mai abgehalten wurde, lagen wiederum 750 Nennungen vor, für Geld- und Ehrenpreise wurden RM 17 000.— ausgegeben. Den Ehrenpreis der Stadt Pforzheim gewann Otto Loerke, Berlin. Eindrucksvolle Schaunummern waren die Dressur-Vorführungen Otto Loerke's auf dem Olympia-Pferd „Kronos“, desgleichen eine Quadrille von Viererzügen, ausgeführt von der Remonte-Schule Aalen. Die sehr angesehene Zeitschrift „Sportwelt“ berichtete über dieses Turnier: „Der Abschluß des Pforzheimer Reitturniers vollzog sich in einem Rahmen und unter Umständen, wie man sie bei gleicher Gelegenheit nur ganz selten erlebt: Herrlichstes Sonnenwetter, das man sich denken kann, die vollen Reize der Landschaft, ein Massenbesuch von annähernd 20 000 Zuschauern und hervorragender Sport, der seine Krönung in dem zum Schluß erfolgten Glanzritt von Obltn. v. Wangenheim fand, diese vier Faktoren wirkten zusammen und schufen eine Stimmung, die nicht nur den großen Erfolg dieses Turniers besiegelte, sondern bestimmt auch die Grundlage für den Erfolg des nächstjährigen legte. Wir müssen gestehen, daß wir selten ein Turnier erlebt haben, das in einem derartig faszinierenden Schlußakt gipfelte.“

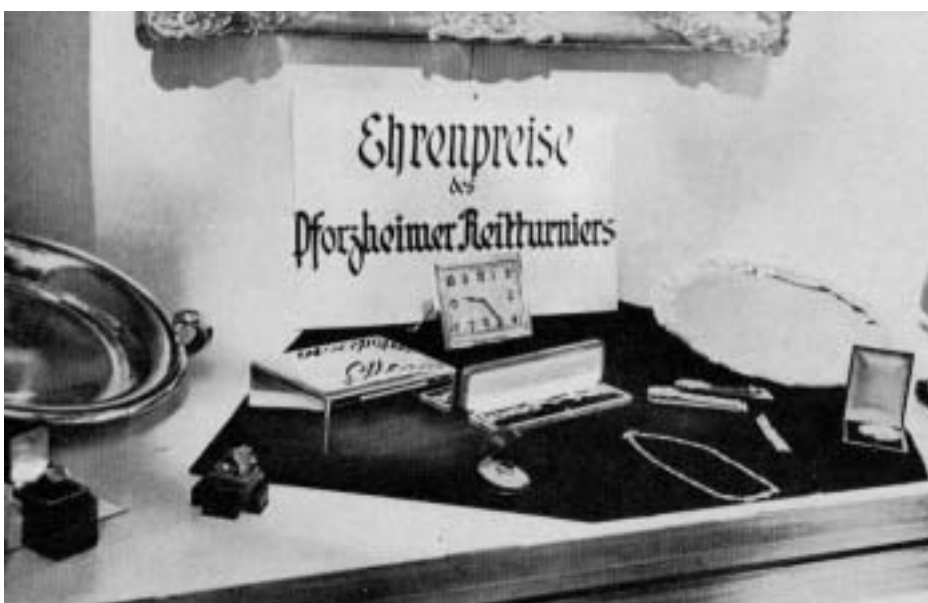




Die Pforzheimer Reitturniere erfreuten sich in jedem Jahr u. a. der schönen Preise wegen unter den

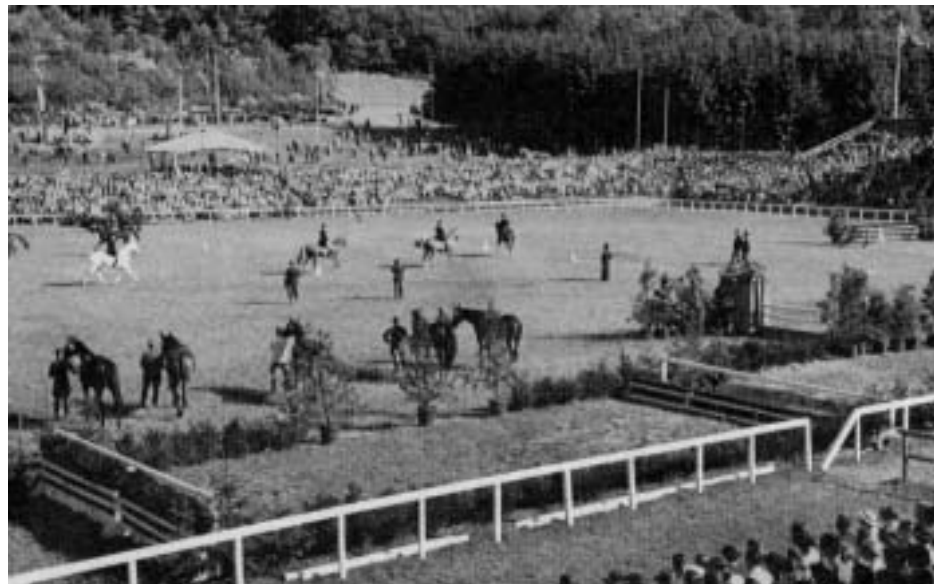


Die Ehrenpreise gestiftet von der Pforzheimer Gold- und Silberwaren Industrie, stellen begehrte Trophäen dar.



Der goldene Ehrenring des Deutschen Schmuckgewerbes – einzigartige Werbung Pforzheimer Schmuckschaffens Siehe auch Seite 34.

Teilansicht  
Des Turnierplatzes,  
der stets von tausenden  
Zuschauern umlagert  
war



Auch stärkster Regen  
konnte die Begeisterten  
Turnier-Besucher nicht  
davon abhalten dem  
Verlauf der spannenden  
Spring-Konkurrenz weiter  
zu folgen



Für die zahlreichen  
Turnierpferde war in  
gräumigen Zelten für  
beste Unterbringung  
gesorgt



## Der goldene Ehrenring

für den Sieger im Pforzheimer Reit- und Spring-Turnier

Edel wie der Pferdesport ist auch der Preis, der dem Sieger des großen Pforzheimer Reit- und Spring-Turniers winkt. Das deutsche Schmudgewerbe hat die Veranstaltung der Stadt des deutschen Schmud getreue zum Anlaß genommen, die Bedeutung des Turniers durch die Stiftung eines künstlerischen Wanderpreises besonders zu betonen. Gleichzeitig bot sich hier endlich ein-

sehr gut zur Farbe des Goldes paßt. Der Ringkopf besteht aus einem Fries, auf dem Bilder aus den verschiedenen Arten des Reitsports plastisch abgebildet sind. Schulreiten, Flachrennen und Springen zeigen die Reiter in Gold. Beim Uebergang der Schiene zum Kopf glänzt auf einer Seite das Wappen der Stadt Pforzheim und auf der anderen Seite das Wappen mit dem Reichsadler; als weitere Ver-



Der kostbare Sieger-Ring

Aufnahme: Gemeinschaftswerbung der Deutschen Edelmetall- und Schmudwarenindustrie.

mal Gelegenheit, eine zeitgemähere und geschmackvollere Lösung auf dem Gebiete der Sportpreise zu finden, als sie die immer noch üblichen Potale darstellen. Eine schwierige Aufgabe bestand darin, den Reitsport geschmackvoll und passend zu versinnbildlichen und auf einem Schmudstück zum Ausdruck zu bringen. Die hiesige Badische Kunstgewerbeschule als führende Anstalt des Edelmetallgewerbes hat diese Aufgabe in muster-gültiger Weise gelöst. Sie schuf einen goldenen Ehrenring, der die verschiedenen Arten des Reitsports zeigt und als wahre Meisterarbeit bezeichnet werden muß. Ein Meister-schüler der Badischen Kunstgewerbeschule, Bildhauer W. Seidel von Pforzheim, hat die Arbeit ausgeführt.

Der Ring ist aus 14karätigem Gold gefertigt und trägt einen großen Turmalin, der

zierung und zum Hinweis auf die Schwarzwalddörfer hebt sich unter dem Wappen Pforzheims ein Tannenreis und auf der Gegenseite ein Eichenzweig hervor.

Der Ehrenpreis des deutschen Schmudgewerbes wird durch seinen hohen künstlerischen Wert die Reiter des schwierigsten Jagdspringens zu besonders hohen Leistungen anspornen. Der Preis ist gleichzeitig eine vorzügliche Werbung für unsere Schmudstadt wie überhaupt das ganze Edelmetall- und Schmudgewerbe. Sämtlichen Teilnehmern des Jagdspringens wird außerdem als Erinnerungsgabe des deutschen Schmudgewerbes ein Sport-Uhranhänger (Chatelain) überreicht. Der Ehrenpreis ist in der Pforzheimer Schmudschau im Industrie-haus zur Besichtigung ausgestellt.

Eine reitsportliche Attraktion besonderer Art wurde den Zuschauern beim 5. Pforzheimer Reitturnier vom 8. bis 12. Juni 1938 geboten. Das Deutsche Olympiade-Komitee hatte einen großen Geländeritt sowie Dressur-Prüfungen als Olympiade-Vorbereitung für 1940 in Pforzheim ausgeschrieben. Wiederum gab sich die deutsche Reiter-Elite auf dem Turnier-Rasen ein Stelldichein. Allein die Kavallerieschule Hannover beschickte mit 42 Pferden das Turnier. Der bekannte Spitzenreiter Rittmeister Kurt Hasse, der kurz zuvor in Rom und Brüssel auf dem Parcours Triumphe feiern konnte, nahm unter vielen anderen ebenfalls am Turnier teil.

Das letzte Vorkriegs-Reitturnier jedoch, das vom 1. bis 4. Juni 1939 abgehalten wurde, verdient als Höhepunkt aller Veranstaltungen genannt zu werden. Fast alle deutschen Olympiade-Anwärter der Reiterei kamen nach Pforzheim, wo sie bei den Dressurprüfungen der Klasse S unter den Augen sachverständiger Zuschauer Hervorragendes leisteten, um auf der bevorstehenden Olympiade in Helsinki mit dabei zu sein. Unter den nahezu tausend Nennungen befand sich wiederum die Spitze der deutschen Reiterei. Bekannte Namen wie v. Barnekow, Bork, Rittmeister Brinkmann, die Gebrüder Fegelein, Festerling, Rittmeister Hasse, Rittmeister Huck, Loerke, Major Momm, Waetjen, Rittmeister Wilcke, Rittmeister Prinz zu Wittgenstein, ferner der Leiter der Spanischen Hofreitschule in Wien, Major Podhajski und viele andere mehr waren dabei. Deutschlands Reiter kamen gern in unsere Stadt und den Zuschauern, die sehr zahlreich auch von auswärts hierher strömten, wurden Höchstleistungen im Turniersport geboten. Pforzheim hatte es damit endgültig geschafft, als Turnierstadt ersten Ranges



Alle Pforzheimer Reit-Turniere konnten mit Massen-Besuch pferdesport-begeisterter Zuschauer rechnen, die in großer Anzahl aus allen Teilen Deutschlands hierher kamen.

# Olympia-Vorbereitungs-Prüfung 1938 des Deutschen Olympiade-Komitees für Reiterei

O.Z. 13 der Ausschreibung.

**a) Dressurprüfung – Caprilli-Preis –**

Mittwoch, den 8. Juni 1938, 16 Uhr auf dem Turnierplatz

**b) Gelände-Ritt**

Donnerstag, den 9. Juni 1938, 8 Uhr, Beginn an der Straße  
Pforzheim – Eisingen beim Gengenbachtal

Fehlerberechnung beim Geländeritt:

Es gelten:

- |               |   |                     |                |
|---------------|---|---------------------|----------------|
| 1. Verweigern | } | am selben . . . . . | 20 Strafpunkte |
| 2. Verweigern |   | Hindernis . . . . . | 40 Strafpunkte |
| 3. Verweigern |   | schlekt aus         | 80 Strafpunkte |
| 4. Verweigern |   |                     |                |

Fallen von Reiter oder Pferd . . . . . 60 Strafpunkte

Überschreiten der Mindestzeit kostet für jede angefangene Periode von 5 Sekunden 10 Strafpunkte.

Bei früherem Eintreffen am Ziel als innerhalb der Mindestzeit werden für jede angefangene Periode von 10 Sekunden 3 Gutpunkte gegeben.

Ergebnis		Nr.	Besitzer des Pferdes	Alter, Farbe u. Geschlecht des Pferdes	Name des Pferdes	Reiter
Fehler	Zeit	1	Ritim Roscow, Haan.	12 F W	Korst	Besitzer
		2	Otto Lorke, Hannover	♀ Apfack. W	Magooet	Obltm. Witke
		3	Kav. Schule, Hannover	11 F W	Pendel	Derselbe
		4	Dieselbe	10 R W	Mohr	Obltm. Jiresch
		5	Dieselbe	12 schw. W.	Preisstünger	Obltm. Netze
		6	Dieselbe	8 br W	Oly xx	Obltm. Jiresch
		7	Dieselbe	4 br W	Jtatus	
		8	Dieselbe	9 br St	Altgoldschwester	Obltm. v. d. Groeben
		9	Dieselbe	11 br W	Sambo	Obltm. Netze
		10	Dieselbe	9 F W	Nobelpreis	Obltm. Jiresch
		11	Dieselbe	9 br W	Moselländer	
		12	Dieselbe	8 br W	Wanderlabe	Obltm. Netze

BADISCHE BANK, FILIALE PFORZHEIM

Höhepunkt des Pforzheimer Reitturniers war die Olympia-Vorbereitungs-Prüfung des Deutschen Olympiade-Komitees für Reiterei, die am 9. Juni 1938 mit einem großen Geländeritt beendet wurde

Ein Olympiade -  
Anwärter beim Sprung  
Über ein Hindernis  
Beim Geländeritt im  
Gengenbachtal







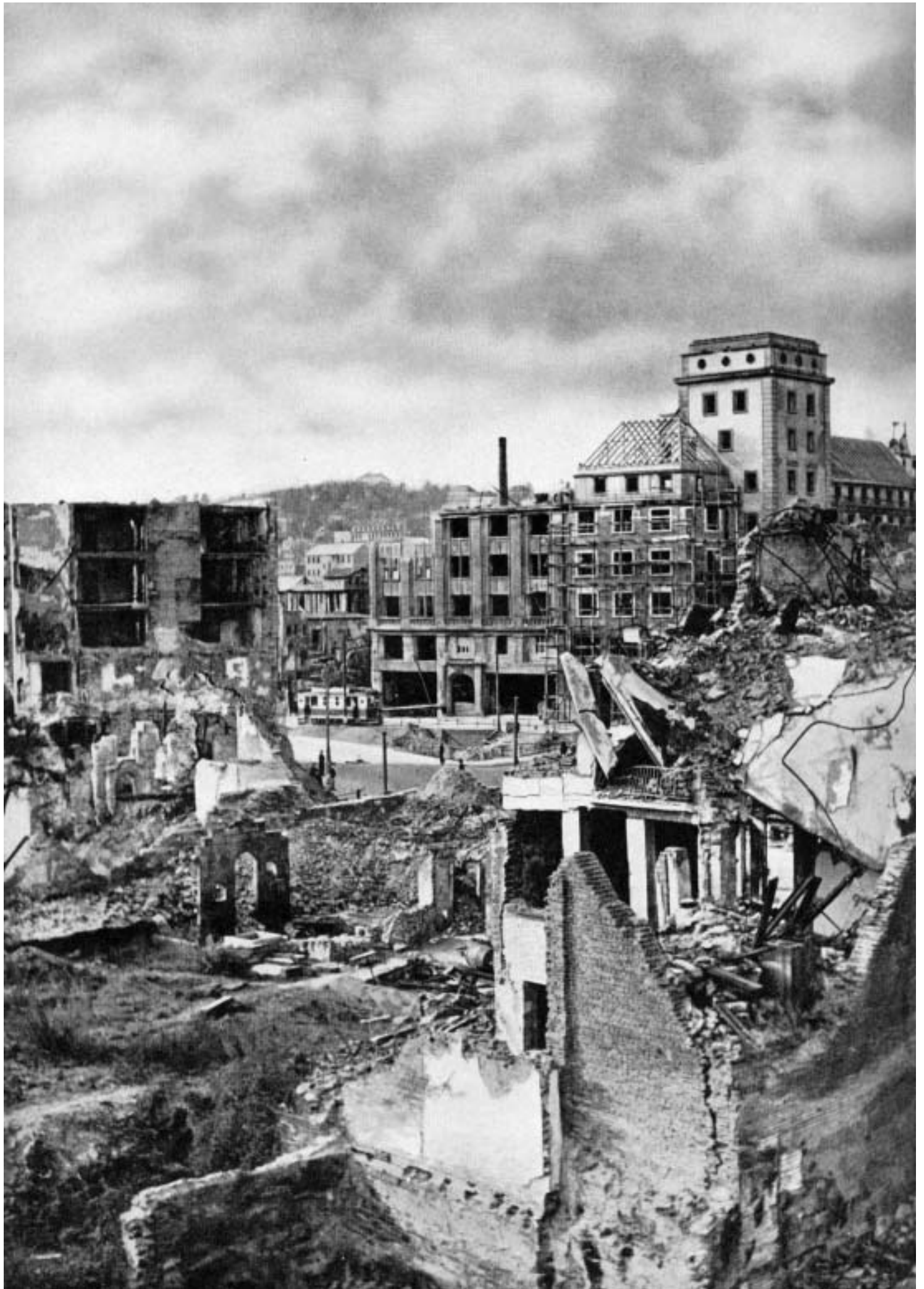
Angehörige der Deutschen Wehrmacht leisteten bei den Reitturnieren große Hilfe. Hier einige Soldaten beim Anzeigen der Ereignisse einer Springprüfung



Franz Loog, Initiator der Pforzheimer Reitturniere, im Gespräch mit einer Turnier-Teilnehmerin.

allgemein anerkannt zu sein. Es schien, als ob man tatsächlich auf dem Wege sei, eine „Reiterstadt“ zu werden. Manch einer mag jedoch in jenen Junitagen des schicksalhaften Jahres 1939 im Stillen befürchtet haben, es könnte vielleicht auch der Tag kommen, an dem es keine Turniere mehr zu reiten gäbe. Solche Gefühle dürften auch den Berichterstatter der „Pforzheimer Rundschau“ bewegt haben als er seinen Zeitungsbericht beendigte:

„Stürmischer Beifall schloß die Vorführungen (einer Flak-Batterie) ab und mit dem Großen Zapfenstreich des Kavallerie-Regiments 18 wurde der letzte Tag des unvergeßlichen 6. Reit- und Springturniers beendet. Wenn man nicht wüßte, daß im nächsten Jahr all' das Erlebte und Gesehene zu neuem Leben erwacht und frisch ersteht, daß das Turnier einen genau so glanz-vollen Verlauf erleben wird, müßte man jetzt einen Schwanengesang anstimmen — all das erübrigt sich aber eben in Anbetracht dessen, daß uns neue Turniertage, glanzvolle und festliche Stunden im kommenden Jahr wieder bevorstehen und allen Gästen Pforzheims darf man daher ein „Auf Wiedersehen 1940“ zurufen! In diesem Sinne wollen wir die Erinnerungen an dieses schöne Turnier während der kommenden Tage in uns weiterbewegen und wachhalten..





„Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit,  
Und neues Leben blüht aus den Ruinen“  
Schiller: Wilhelm Tell, 4, Aufz. 2. Szene

## Pforzheimer Reiterverein eV

Wer in den ersten Nachkriegsjahren mit dem Gedanken gespielt hätte, hier in Pforzheim den Reitsport wieder einzuführen, wäre zweifellos als wirklichkeitsfremder Narr verlacht und dazu noch scheel angesehen worden. Denn nach der totalen Zerstörung unserer Stadt, nach einem gezahlten Blutzoll von über 17000 Männern, Frauen und Kindern, hatte man in der Tat andere Sorgen. Im Übrigen war der Reitsport von fremden Militärregierungen als „militaristisch“ glattweg verboten worden, so daß man dieser Sorge sowieso



Luftaufnahme der Reitanlagen des Pforzheimer Reitervereins im Hagenschieß. (Bild freigegeben vom Bad. Württ. Innenministerium unter Nr. 32/161).



enthoben war. Aber schon acht Jahre danach war es wieder soweit. Im März 1953 gründete ein hiesiger Reitlehrer, Ludwig Trauth, den ersten nach ihm benannten Reitstall, der bald eine gewisse Bedeutung erlangte. Trotz aller Liebe zu seinem Beruf, die Trauth zweifellos mitbrachte, konnte dieser Reitstall jedoch nicht florieren, da ihm vor allem eine Halle fehlte und der solide Hintergrund einer laufend Beitrag zahlenden Mitgliederschaft nicht vorhanden war. Zur gleichen Zeit waren aber auch andere Männer am Werk, der Reiterei zu einem neuen Start zu verhelfen. Am 5. März 1953 erschien in der hiesigen Tagespresse ein Aufruf zur Gründung eines Reitervereins. Nach einigen vorbereitenden Besprechungen, an denen sich vor allem ehemalige Mitglieder des „Neuen Pforzheimer Reitervereins von 1928“ beteiligten, fand am 5. Januar 1954 im Hotel Deutsches Haus die entscheidende Sitzung statt. In dieser konstituierenden Versammlung leitete das einzige noch erreichbare Vorstandsmitglied des Vorkriegs-Vereins, Paul Weber, die Sitzung und vollzog offiziell die Überführung des Neuen Pforzheimer Reitervereins von 1928 in den neugegründeten „Pforzheimer Reiterverein“. Im Verlauf dieser Zusammenkunft wurde Karl Essich einstimmig zum ersten Vorstand gewählt. Zweiter und dritter Vorsitzender wurden Robert Hafner und Walter Gengenbach. Zum Schriftführer und vorläufigen Kassenwart wählte man Helmut Schofer, der anschließend das Vereinsvermögen in Form von Wertpapieren ausgehändigt bekam. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden die Mitgliedsbeiträge festgesetzt und Maßnahmen zur Finanzierung der neuzuschaffenden Reitanlagen diskutiert. Allen noch lebenden früheren Mitgliedern des Vorkriegsvereins wurde in einem Rundschreiben die Wiederaufnahme der Reiter-Tradition angekündigt, mit dem Erfolg, daß sich eine sehr große Anzahl alter Mitglieder bereiterklärte, dem neuen Verein beizutreten. Nun galt es, ein geeignetes Gelände für die geplante Reithalle ausfindig zu machen. Zunächst hatte man an ein Terrain westlich des Turnierplatzes im Eutinger Tal gedacht. Nachdem die Stadtverwaltung anfänglich diesem Projekt zugestimmt hatte, änderte sie ihre Meinung und gab einen absagenden Bescheid, weil das Gelände zur engeren Schutzzone der Tiefbrunnen für die Wasserversorgung gehöre. Ein als Ersatz hierfür vorgeschlagenes Grundstück im Hagenschieß wurde dann schließlich dem Verein in Erbpacht überlassen. Langwierige Planungen und sorgfältige Vorarbeiten waren erforderlich, bis am 2. Dezember 1955 das Richtfest der Reithalle gefeiert werden konnte. Im Mai 1956 stellte der Verein die ersten Pferde in die Stallungen und man begann mit den Reitstunden. Anlässlich der offiziellen Einweihungsfeier am 3. November 1956 trat der Pforzheimer Reiterverein dann zum ersten Mal an die Öffentlichkeit.

Karl Essich, der bereits 1906 als junger Leutnant beim Eröffnungsreiten der Reitbahngesellschaft mit dabei war, wurde bei der Gründung des Pforzheimer Reitervereins e. V. einstimmig zum 1. Vorsitzenden gewählt.





Wenn wir in diesen Tagen das Jubiläum „150 Jahre Pforzheimer Reiterei“ begehen können, so bedeutet das ein Jubiläum seltener Art. Es wird wohl wenige Städte geben, die diesen Nachweis zu erbringen in der Lage sind. Wenn auch zwischenzeitlich Unterbrechungen eingetreten waren, bedingt durch politische und kriegerische Auseinandersetzungen, so haben sich doch immer wieder Männer gefunden, die in echtem Reitergeist die reiterliche Tradition fortzuführen verstanden haben.

Obwohl die Technisierung das Pferd weitgehend verdrängt hat, so können wir doch mit Freude feststellen, daß es im sportlichen Geschehen eine zukunftsreiche Bedeutung erlangt hat. Nur die Liebe zum Tier kann den guten Gefährten des Menschen, das Pferd, am Leben erhalten. Das Pferd, das seit Urzeiten das Schicksal des Menschen teilte, wird nicht aussterben, solange es Menschen gibt, die sich seiner liebevoll annehmen.

Es soll für uns Verpflichtung und Aufgabe sein, die Jugend im Sinne der Überlieferung für die Reiterei, das Pferd und die Natur zu begeistern und ihnen näherzubringen.

Möge dem Pforzheimer Reiterverein für die Zukunft eine günstige Weiterentwicklung in friedlichen Zeiten beschieden sein.

A handwritten signature in black ink, reading "Robert Hafner". The signature is written in a cursive, flowing style.

Robert Hafner  
1.Vorsitzender des Pforzheimer Reitervereins

# Vorstand



Robert Hafner  
1. Vorsitzender



Walter Gengenbach  
2. Vorsitzender



Peter Bentner  
3. Vorsitzender



Georg Saacke  
Schatzmeister



Dr. Curd Burghard  
Schriftführer

## Beirat



Theodor Essig



Kurt Fend



Erich Hiltner



Adolf Roesch



Helmut Schofer



Dr. Max Wolf

# Unsere Reitlehrer



1 Der Erfolg eines Vereins in der Reitausbildung und auf Turnieren hängt zum großen Teil von seinen Reitlehrern ab. Franz Supe, seit 1962 für den Reitbetrieb verantwortlich, ist ein Könnler seines Fachs und eine große Stütze des Vereins.

2 Fritz Maiwald, Reitlehrer von 1956 bis 1962, leistete hervorragende Aufbau-Arbeit und hält von seinem neuen Wirkungskreis aus noch lebhaften Kontakt mit dem Verein.



3 Korrekter Sitz ist beim Reiten die Voraussetzung für eine gute Ausbildung. Darauf wird ganz besonders großer Wert gelegt.

4 Der Lohn für anstrengende Reitstunden in der Halle ist ein Ausritt in die herrliche Umgebung, auf die sich jeder Reiter immer wieder freut.



## Helfer im Stall

Der Hufschmied, heute ein selten gewordener Beruf, ist ein oft und gern gesehener Helfer.



Wer Pferdepfleger sein will, muß Lust zu seinem Beruf und vor allem Liebe zu den Pferden mitbringen. Die Arbeit im Stall ist anstrengend und reißt nie ab.



Auch die Vereinsmitglieder legen mit Hand an, wenn es gilt, die Pferde zu striegeln und zu putzen. Vor allem die Jungreiter werden dazu angehalten, im Stall mitzuhelfen, wann immer nur möglich. Ein freiwilliger Stalldienst gehört —wenn Not am Mann ist —bei unserer Reiterjugend zur Selbstverständlichkeit.

# Reiter-Kasino

1 Teil des Vereins-Kasinos. Die Restaurations-Räume sind gemütlich eingerichtet und bieten mehreren hundert Personen Platz.



2 Blick vom Kasino-Raum auf die Reitbahn

3 Ein einwandfrei geführtes Kasino ist ohne gute Küche mit entsprechender Speise-Auswahl und gepflegten Getränken nicht denkbar.





Haflinger Pferd, das zum Voltigieren verwendet wird.



Pferde sind der kostbarste Besitz eines Reitervereins. Sie bestens zu versorgen, zu pflegen und gesundheitlich zu überwachen, ist ein Hauptanliegen der Vereinsleitung.

über 40 Pferde stehen in den Ställen des Pforzheimer Reitervereins.



Schöne luftige und helle Ställe, für viele Pferde mit freiem Blick nach draußen, tragen zum Wohlbehagen der Tiere bei.



# Das Beste für unsere Pferde



1

So oft als möglich kommen die Pferde auf die Weide, wo sie sich besonders wohl fühlen.

2 Eine Künstliche Schwemme wurde vor der Reithalle angelegt, die sich bei Reiter und Pferd großer Beliebtheit erfreuen.

3

Für Futter muß rechtzeitig und in genügender Menge gesorgt werden, es darf an nichts fehlen. Das sind wir unseren Pferden schuldig





## Reiter Jugend

Im Umgang mit den Pferden lernen die Kinder schon in früher Jugend die Liebe zur Kreatur. Ohne wirkliches Verständniss fürs Pferd wird man kein guter Reiter.



Wer von der Pike auf die Reitkunst erlernen will, muß als junger Voltgeur anfangen. Beim Voltigieren gewöhnt sich der Reiter ans Pferd und beweist Mut und Geschicklichkeit. Über 50 Kinder nehmen an den Voligierübungen des Vereins teil.



Hier einige der jungen Voligeure, die sich über ihre Preise freuen, die sie als Anerkennung für gutes Reiten anlässlich einer Voltigier-Vorführung bekommen haben.



1  
Das schönste Erlebnis für Jungreiter ist ein Ausritt ins Gelände.  
Nur wer einigermaßen Sattelfest ist, darf daran teilnehmen.

2  
Schon frühzeitig nimmt unsere Jugend an Reitturnieren teil. Diese  
Gruppe diskutiert unbekümmert und selbstbewusst ihre Erfolgs-  
Chancen

3  
Für die Jugend heißt es: Überall mithelfen und mitanpacken. Hier  
assistiert ein Jugendreiter dem Beschlagschmied und passt dabei  
gut auf wie's gemacht wird



# Reit-Turniere



Vor der Dressur-Prüfung: Inge Gengenbach, die für den Verein startet, erhält vom Vorstand noch gute Ratschläge und wertvolle Hinweise.



Die Turnierreiterin bei der Prüfung.  
Äußerste Konzentration ist erforderlich, um gut placiert zu werden.



Kein Turnier ohne intensive Vorarbeiten. Aber auch während der Dressur- und Springprüfungen gibt es viel zu tun. Hier ein Vereinsmitglied mit der Zusammenstellung der Startliste beschäftigt

Blick auf den Richter-Tisch wo angestrengt und verantwortungsbewusst gearbeitet wird



Siegerehrung nach einer Springprüfung der Jungreiter. Mit zufriedem Lächeln wird ein Ehrenpreis entgegen genommen.



1  
Auch das Springen wird im Verein  
Eifrig geübt und gepflegt. Hier ein  
Sprung über ein leichtes Hindernis.  
Aber auch das muß gelernt sein

2  
Noch gibt es keine "Pforzheimer  
Reitturniere" doch schon das von der franz.  
Garnison veranstaltete  
St. Georgs- Turnier vermittelt den  
Tausenden von Zuschauern einen richtige  
Turnier-Atmosphäre.  
Unser Bild zeigt die Hauptprüfung  
Der deutschen A-Dressur



3  
Inge Walter, eine talentierte Reiterin unseres  
Vereins, nahm in diesem Jahr an zahlreichen Turnieren  
teil, auf denen sie gut placiert wurde

4  
Glücklich und Stolz bedankt sich diese Jungreiterin bei  
Ihrem Pferd, das ihr zum Sieg verholfen hat.

# Hubertus- Jagd

Wenn der Herbst seinen Einzug gehalten hat, wenn draußen die Felder abgemäht sind und die Blätter auf den Bäumen sich verfärben, beginnt der schönste Abschnitt im Verlauf eines Reiter-Jahres: Die Zeit der Herbstjagden deren Höhepunkt und Ausklang die H u b e r t u j a g d bildet.



Stelldichein der Jagdteilnehmer vor der stilvollen Kulisse des markgräflichen badischen Schlosses in Bauschlott





Die Jagdgesellschaft begibt sich Auf die Strecke. Pferd und Reiter konzentrieren sich in gespannter Erwartung auf das Zeichen zum Angallopieren



Spannender Schnappschuß vom Endgalopp, kurz vor dem Ergreifen des an der Schulter des „Fuchses“ befestigten Fuchschwanzes



Der strahlende Sieger mit seiner Trophäe, die er stolz mit nach hause nehmen wird.

Nach dem Abschluß einer strapaziösen Jagd genießen Reiterinnen und Reiter sowie die fleißigen Jagdhornbläser am wärmenden Feuer heiße Erbsensuppe mit Speck.



Ein anstrengender Ritt macht hungrig, doch vor allem sehnt man sich nach einem herzhaften Reitertrunk. Auch Reiterinnen wissen diesen zu schätzen



Mit frischen Eichenlaub-Brüchen geschmückt kehren die Jagdteilnehmer müde und glücklich in die Reithalle zurück.





# St. Nikolaus bei den Pferden



Auf vollbepacktem Wagen liegen die vielen Geschenke die der Nikolaus nun an die eingeladenen Kinder des Städt. Kinderheims und an die Kinder der Vereinsmitglieder verteilen wird



Ein großer Erlebnis vom Knecht Ruprecht persönlich beschenkt zu werden.



Die kleinen Gäste fühlen sich bei Kakao und Kuchen äußerst wohl. Der Nikolaustag wird ihnen noch lange in Erinnerung bleiben

Auch die Pferde erhalten ihre wohlverdienten Gabe.



## **General Niemack – Gast des Pforzheimer Reitervereins**

Der Vorsitzende der Deutschen-Richtervereinigung und Mitglied des Vorstandes des Olympischen Komitees für Reiterei, General a. D. Horst Niemack aus Warendorf bei einem Vortrag in den Räumen des Pforzheimer Reitervereins



## **Turnierrichter- Tagung in Pforzheim**

Zahlreiche badische Turnierrichter nahmen an einer vom Verein organisierten Richtertagung teil, die der Fortbildung von Turnierrichtern sowie der Vorbereitung von Richter-Anwärtern diente

# Reiter-Feste



Clownerien bei einem bunten Faschingsprogramm in der Reithalle des Pforzheimer Reitervereins.

Stimmung und gute Laune bei den Faschingsfesten des Vereins

Schnppschuß von einer Groß-Veranstaltung, die unter dem Motto „Circus Allotria“ beim Publikum große Begeisterung hervorrief.

Ob nachdenklich oder heiter – mit Musik gehts trotzdem weiter



Höhepunkt der Vereins-Feste sind die alljährliche in feierlichem Rahmen stattfindenden Hubertusbälle. O.B. Dr. Brandenburg ist dabei ein gerngesehener Gast.



Eleganz und festliche Stimmung in behaglichem Hotel-Milieu.



Tanzveranstaltungen erfreuen sich bei den Vereins-Mitgliedern – ob alt oder jung – großer Beliebtheit





## Deutsch- Reiter-

Kameradschaftliche  
Trinksprüche im Geiste  
deutsch-französischer  
Verständigung



Ein von der in Pforzheim  
stationierten französischen  
Garnison veranstaltetes St.  
Georgsturnier. Siegerehrung  
nach dem Jugendspringen  
durch die Gattin des  
französischen Kommandeurs.



Hervorragende deutsch-  
französische Zusammenarbeit  
bei gemeinsam veranstalteten  
Reitturnieren



# französische Kameradschaft

Frohgelante Turnierveranstalter, die sich über den großen Publikums-Andrang freuen.



Eintreffen am Ziel eines französischen Reiters, der als Gast beim Geländeritt des Pforzheimer Reitervereins teilnahm.



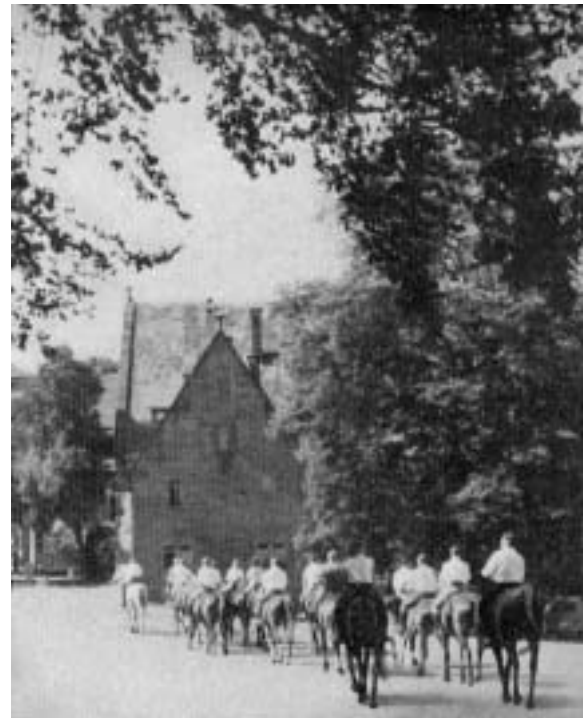
Angehörige der franz. Streitkräfte unterstützen mit ihren technischen Apparaten den geländeritt in großzügiger Weise



# Ausflüge zu Pferde



Im Schatten einer Linde ruhen sich die Pferde von ihren Reitern bestens versorgt, nach anstrengendem Marsch aus



Pforzheimer Reiter auf dem Weg nach Maulbronn



Eintreffen der Spitzengruppe im Maulbronner Klosterhof



In fröhlicher Stimmung genießen hier Ausflügler zu Pferd und andere Vereinsangehörige einen herrlichen Sommertag weitab der heimatlichen Reithalle.



## Kundgebung zur Erhaltung des deutschen Pferdebestandes

Vor dem Krieg gab es auf dem Gebiet der Bundesrepublik über 1,5 Millionen Pferde, während es zum Jahresende 1964 nur noch 417 000 Stück waren, etwa 74000 Pferde oder 15 % weniger als zwölf Monate zuvor. Um diesen bedauerlichen Pferdeschwund abzustoppen, rief der Pforzheimer Reiterverein anlässlich des „Tag des Pferdes“ am 15. Oktober 1961 zu einer großen Kundgebung zur Erhaltung des deutschen Pferdebestands auf. Zahlreiche Pferdebesitzer aus Stadt und Land waren dieser Aufforderung gefolgt und kamen beritten oder mit Gespannen zum Treffpunkt, wo sich eine große Menschenmenge zur Begrüßung eingefunden hatte. Anschließend formierten sich Reiter und Wagen zu einem Demonstrations- und Festzug durch die Straßen der Stadt zu einem provisorisch hergerichteten Turnierplatz, wo vor mehr als 3000 Zuschauern Reit- und Fahrvorführungen gezeigt wurden.





Die wenigen noch im Stadtgebiet verbliebenen Pferde sind die Freude vieler Passanten



Tag des Pferdes – Tag des Dankes!



Die Kundgebung endigte mit einer Ehrung sämtlicher Teilnehmer und Pferde. Den Pferdebesitzern wurden Urkunden sowie eine kleine Erinnerungsgabe an den denkwürdigen Tag überreicht, während die Pferde „mit einer Schleife und frischen Laubbrüchen geschmückt wurden“

Bei strahlendem Herbstwetter strömen Tausende zum Pforzheimer Messplatz, um dort interessanten Reit- und Fahrvorführungen beiwohnen zu können. Unser Bild zeigt den Südteil des improvisierten Turnierplatzes



Ehrengäste unter den Zuschauern: Von r. n. l. Oberbürgermeister Dr. J. P. Brandenburg daneben Frhr. Von Rosen, damaliger Präsident des Landesverbandes der Badischen Reit- und Fahrvereine.



Ein imponierender Anblick boten die Angehörigen der verschiedenen Reitvereine auf ihrem Ritt durch die Straßen der Stadt.





Dieses muntere Pferdegespann scheint zu fühlen das es im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses steht. Frohgelaut traben die braven Vierbeiner übers Pflaster

Zutrauliche Pferde mit ihren Ehrenscheifen geschmückt werden hier vom 2. Vorsitzenden des Pforzheimer Reitvereins Walter Gengenbach zum Tag des Pferdes „herzlich begrüßt“



Großes Interesse fanden die schönen Chaisen. Die Jugend bestaunte sie, bei den Älteren wurden Erinnerungen an längst vergangene Zeiten geweckt

Es macht doch viel mehr Spaß, finden diese Kinder, in einer Kutsche spazieren gefahren zu werden als im Auto durch die Gegend zu rasen



Dieses Originelle Gespann einer Landgemeinde erhielt den besonderen Beifall der Zuschauer.



Auch dieses landwirtschaftliche Gespann fiel seiner originellen Dekoration wegen auf. Ernteerzeugnisse wurden mitgeführt und demonstrierten anschaulich bäuerliche Tüchtigkeit und Fleiß. Für die Teilnahme der ländlichen Fahrzeuge war man besonders dankbar, hatten sie doch z. T. recht lange Anmarschwege



Pferde und Reiter zeigten gute Leistungen beim Sprung über die insgesamt acht Hindernisse. Das Publikum spendete herzlichen Beifall.



Schön geputzte und blank gestriegelte Pferde erhielten manche Anerkennung, und voll Stolz fuhren die Besitzer ihre Kutschen durch Pforzheims Straßen



Prächtig geschmückte Pferde wurden bewundernd bestaunt und fachmännisch begutachtet





Vater und Sohn hoch zu Roß.



Der 1. Vorsitzende des Pforzheimer Reitvereins, Robert Hafner, während seiner Begrüßungsansprache zum „Tag des Pferdes“.



Mitglieder befreundeter Reitvereine, ohne deren aktive Unterstützung die Kundgebung nicht möglich gewesen wäre, nahmen am Umzug teil.



Dieses Ponygespann gefiel besonders gut und das Pferdchen wurde schnell der Liebling aller Kinder.

# Zeittafel

- 1500v.Chr. Man beginnt, Pferde als Reittiere zu verwenden.
- 648 Pferderennen anlässlich der Olympischen Spiele.
- 400 In Griechenland verfaßt Xenophon seine berühmte Reitlehre.
- 100 n.Chr. In Europa werden die ersten Reitsättel eingeführt.
- 400 Die Römer beginnen Steigbügel in Gebrauch zu nehmen.
- 1160 Pferderennen in England.
- 1392 Pferderennen als Volksbelustigung in Bayern.
- 1559 Letztes deutsches Ritterturnier.
- 1568 Letztes französisches Ritterturnier.
- 1622 Das „Pforzheimer Reiterfähnlein“ nimmt in der Schlacht bei Wimpfen teil.
- 1727 Pforzheimer Bürger-Schwadron huldigt Erbprinz Friedrich anlässlich seiner Vermählung.
- 1733 F. R. de la Guäiäe, Stallmeister Ludwigs des XV, legt mit seinem Buch „Ecole de Cavalerie“ den Grundstein für heute noch gültige Reitprinzipien.
- 1808 Pforzheimer Ehrengarde zu Pferd.
- 1815 Pforzheimer Bürger-Kavallerie.
- 1819 Ehrengelcit der Pforzheimer Bürger-Kavallerie für Großherzog Ludwig.
- 1841 Verbot und Auflösung der Pforzheimer Bürger-Kavallerie.
- 1851 Gründung der „ Reitbahn-Actiengesellschaft“, Bau einer Reithalle.
- 1896 Liquidierung der Reitbahn-Actiengesellschaft
- 1906 Pforzheimer Reitbahngesellschaft wird ins Leben gerufen. Neue Reithalle wird gebaut.
- 1910 Reitbahngesellschaft ändert ihren Namen in „Pforzheimer Reiterverein“.
- 1928 „Neuer Pforzheimer Reiterverein von 1928“ wird gegründet.
- 1934 1. Badischer Kavallerietag in Pforzheim. Beginn der Pforzheimer Reitturniere.
- 1939 Letztes Pforzheimer Reitturnier.
- 1945 Zerstörung der Reithalle durch Fliegerbomben.
- 1953 Erste Pforzheimer Nachkriegs-Reitschule eröffnet.
- 1954 Gründung des Pforzheimer Reitervereins e. V.
- 1955 Richtfest der Reithalle des Pforzheimer Reitervereins.
- 1956 Beginn des Reitbetriebs beim Pforzheimer Reiterverein.